

## Tagestipp

## Latin Jazz im Theaterhaus

Zum sechsten Mal bringt die Stuttgarter Latin-Jazz-Initiative ihr kleines, feines Festival auf die Bühne. An drei Abenden gibt es je zwei Solisten oder Formationen zu erleben – und je ein Abendticket genügt. Den Anfang machen an diesem Montag das international viel gereiste Tango Jazz Quartett und im Anschluss daran das Maria Toro Project. Wo das Quartett seine musikalischen Wurzeln sieht, macht sein Name schon klar. Maria Toro wiederum baut eine Brücke vom Flamenco zum Jazz. *schl*



→ **Latin Jazz Festival: Tango Jazz Quartett und The Maria Toro Project.**  
Theaterhaus, T2, Siemensstraße 11, S-Nord.  
Mo, 7. 8., 20 Uhr

## Holocaust-Mahnmal bleibt Baustelle

Ein neues Konzept soll die Stelen des Denkmals für die ermordeten Juden Europas in Berlin sichern.

Das Holocaustmahnmal in Berlin wird für noch unbestimmte Zeit eine Baustelle bleiben. Das erst 2005 für fast 28 Millionen Euro vom Bund errichtete Denkmal für die ermordeten Juden Europas mit seinen mehr als 2700 Stelen ist seit rund 15 Jahren sanierungsbedürftig. Weiterhin müssen beim Besuch des Geländes in unmittelbarer Umgebung des Brandenburger Torres Absperrungen und Baumaßnahmen in Kauf genommen werden. Das Mahnmal gilt als internationaler Publikumsmagnet.

„Die Einschränkungen, die die Besucherinnen und Besucher aufgrund der Arbeiten am Stelenfeld erleben, sind sehr bedauerlich“, sagte ein Sprecher von Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Grüne). „Dennoch ist die Sanierung des Stelenfeldes nicht nur aus Sicherheitsgründen geboten, sondern auch um dieses wichtige erinnerungskulturelle Denkmal für kommende Generationen zu sichern und zu erhalten.“

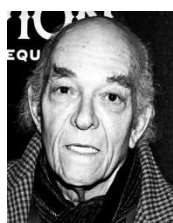
Zahlreiche Beton-Stelen des Holocaustmahnmal weisen Risse auf. Seit 2008 wird zwischen den Beteiligten in einem Beweisverfahren über die Ursache gestritten. Mehr als 40 der bis zu 4,7 Meter hohen und bis zu 16 Tonnen schweren Stelen mussten provisorisch gesichert werden. Als vorläufig kostengünstigste und schnellste Maßnahme werden sie durch Stahlmanschetten verstärkt. Seitdem seien die Rissbilder stabil, hieß es bei der zuständigen Stiftung.

Nach jahrelangen gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren wurde nach Angaben der Stiftung 2021 mit Sachverständigen der Universität Aachen ein Ingenieurvertrag zur Erstellung eines Konzeptes zur Sanierung von Stelen und zum Schließen der Risse vereinbart. Dafür seien in den vergangenen zwei Jahren weitere Temperaturmessungen an den Stelen verteilt über die Jahreszeiten vorgenommen worden. Grund für die Risse könnten etwa Temperaturschwankungen im Inneren der hohlen Stelen sein.

Das Konzept soll bis September oder Oktober vorliegen, dann sollen die weitere Vorgehensweise und die Verteilung der Kosten zwischen den Beteiligten abgestimmt werden, hieß es. *dpa*

## Nachruf

## Schauspieler Mark Margolis



Der US-Schauspieler Mark Margolis ist tot. Er sei am Donnerstag nach kurzer Krankheit in einer New Yorker Klinik gestorben, teilte sein Sohn, Morgan Margolis, mit. Margolis begann seine

Karriere auf Theaterbühnen. Seinen Durchbruch beim Film hatte er 1983 in Brian De Palmas Gangsterfilm „Scarface“. In den preisgekrönten TV-Serien „Breaking Bad“ und „Better Call Saul“ glänzte Margolis in der Rolle des gealterten Drogenbosses Hector Salamanca, der auch noch im Rollstuhl sitzend im Pflegeheim brutal mitmischte. Nach einem Schlaganfall verstümmt, verständigte er sich mit einer Klingel. Margolis wurde 83 Jahre alt. *dpa*

## Verdrängtes ans Licht holen

In Venedig will er eine Kaaba aufstellen, das Wohnhaus des Nazis Joseph Goebbels pulverisiert er zu Bauschutt: Gregor Schneider versetzt die Kunstwelt mit seinen Projekten regelmäßig in helle Aufregung. Eine Schau in Heilbronn zeigt den Kunststar jetzt von einer anderen Seite.

Von Adrienne Braun

Es könnte eine gewöhnliche Wohnungsbesichtigung sein. Die olle Schlingware liegt noch am Boden. Vor den Fenstern angegraute Vorhänge – das war es. Und doch scheint diese Wohnung mit den engen Zimmern übertoll zu sein, gefüllt mit Geschichten, Abgründen und düsteren Erinnerungen. Aus jeder Pore dringt der Muff deutscher Vergangenheit.

Es ist eine ungewöhnliche Erfahrung, die die Kunsthalle Vogelmann in Heilbronn derzeit bietet. Man erreicht die Ausstellung nur mit dem Aufzug, um dann mitten in einer Vierzimmerwohnung zu landen. Im Badezimmer mit Dusche und Klo läuft das Wasser im Waschbecken. Gregor Schneider führt das Publikum immer wieder in die Räume seiner Kindheit, in sein „Haus u r“ in Rheydt in Mönchengladbach, das ihn zu einem Star der Kunstwelt machte: 2001 transferierte er bei der Biennale von Venedig das gesamte Hausinnere in den Deutschen Pavillon – und gewann prompt den Goldenen Löwen.



Foto: Inge Zimmermann

Gregor Schneider lagert in einer Halle muffige Kammern und Küchen.

Ausstellung in der Kunsthalle Vogelmann. Denn Schneider hat den Skulpturenpreis der Heilbronner Ernst-Franz-Vogelmann-Stiftung erhalten.

Er freue sich sehr darüber, sagt der 54-Jährige, was man bei einem, der es zu einer solchen Popularität im Kunstbetrieb gebracht hat, für eine Floskel halten könnte. Schließlich hat Schneider schon viele Preise erhalten, hat in London und New York ausgestellt und ist Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie. Und doch verrät die sichtbare Rührung bei der Preisverleihung im Heilbronner Rathaus, wie wichtig die Ehrung für ihn ist. Gregor Schneider ist alles andere als ein abgebrühter Profi, der mal eben die nächste Würdigung absahnt.

Warum diese Heilbronner Auszeichnung wichtig für ihn ist, versteht man beim Blick auf den Lebensweg des Künstlers. 1969 wurde er als vierter Sohn einer Unternehmerfamilie geboren, doch für das Nesthäkchen scheint es weder zu Hause noch in der Schule rundgelaufen zu sein. Mit 16 zog er aus in ein Häuschen auf dem Firmengelände der Eltern, was ihm neue Freiheiten ermöglichte, aber auch Einsamkeit und Isolation bedeutete. Mit 16 Jahren machte er seine erste Ausstellung „Pubertäre Verstimmung“, bei der Liveaktion „Begraben“ zwangte er sich in ein Erdloch. Nach dem Kunststudium fand er schnell die Anerkennung, die er so dringend zu benötigen scheint.

Und dann: ein Skandal, der zu einem internationalen Medienecho führt. 2005



Der Raum wird zur Skulptur bei Gregor Schneider: Seine Arbeit „Terra Nova“ (2022) zeigt Eilsdorf im rheinischen Braunkohlerevier.

Foto: Gregor Schneider/VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Gregor Schneider hat bei der Live-Aktion „Essen“ im Geburtshaus von Joseph Goebbels in der Odenkirchener Str. 202 in Rheydt gegessen.

Foto: Gregor Schneider/VG Bild-Kunst Bonn

## KUNSTHALLE VOGELMANN

Projekt Auch Schneiders Idee eines Sterberaums löste Kontroverse aus. Darin sollte eine Person sterben oder gerade gestorben sein, um „die Schönheit des Todes zu zeigen“, wie er sagt. In Wiesbaden hätte sich bereits eine Frau gemeldet, doch nach einer aufgeregten Mediendebatte, Kommentaren der Politik und Morddrohungen wurde das Vorhaben nicht umgesetzt.

Ausstellung „Gregor Schneider. Ernst-Franz-Vogelmann-Preis für Skulptur 2023“: bis 29. Oktober. Kunsthalle Vogelmann, Allee 28, Heilbronn. Geöffnet Do 11–19 Uhr, Di–So, Feiertag 11–17 Uhr. *adr*

wird Schneider nach Venedig eingeladen und plant, einen schwarzen Kubus auf den Markusplatz zu stellen – für ihn eine universelle Form, die Islam und Westen verbinden könnte. „Die Idee fanden alle brillant“, erzählt er. Plötzlich aber bekamen die Verantwortlichen kalte Füße, dass diese Art Kaaba islamistische Anschläge provozieren könnte. Das Projekt wurde gestoppt, wie auch bei einem neuen Anlauf in Berlin. „Zensur“ nennt es Schneider, den die Ereignisse bis heute umtreiben. „Als Künstler ist man austauschbare Ware für Kuratoren.“ Schlimmer noch: Seither gingen die Ausstellungshäuser in Deckung. „Man empfindet mich als Bedrohung.“ Gregor Schneider könnte stundenlang über die Ereignisse von damals reden, über die Presseberichte, die er sehr genau gelesen hat, über die Häme, die falschen Behauptungen und Kuratoren, die einknickten. So ist die Ausstellung in Heilbronn auch eine Art Wiedergutmachung, zumal er ein Projekt präsentieren kann, das ihm ebenfalls Ärger und Anwürfe einhandelte: Einen Steinwurf vom „Haus u r“ in Rheydt entdeckte er das Geburtshaus von Joseph Goebbels. Als es plötzlich zum Verkauf stand, schlug er zu. Aber was tun mit einem solchen Gebäude, das Goebbels auch in seinem Tagebuch erwähnte, das aber jahrzehntlang wie jedes andere Haus vermietet wurde?

Den Schutt von Goebbels' Haus stellte er in einem Lkw in Warschau ab. Videoarbeiten in der Kunsthalle zeigen, wie Schneider in der winzigen Küche am Tisch sitzt und Suppe löffelt. Schließlich begann er, das Haus zu zerlegen und bis auf die Außenmauern zu „pulverisieren“. Den Bauschutt stellte er in einem offenen Lastwagen erst in Warschau, dann vor der Volksbühne Berlin ab. Auch mit diesem Projekt machte er sich nicht beliebt, die Stadt tischte unterschiedliche Versionen auf, weshalb man sich Jahrzehnte nicht um das Haus geschert hatte. Und wie bei der Kaaba offenbarte auch dieses Projekt den roten Faden, der sich durch sein Werk zieht: das Thema Verschweigen und Verdrängen. „Wenigstens offen darüber sprechen, was passiert ist“, das ist, was er sich an vielen Stellen wünschen würde. Immerhin, den Kasus Kaaba kann man inzwischen nachlesen – zu ihm gebe es mittlerweile Doktorarbeiten.

## Jubiläumsmission erfüllt

Die Theaterhaus-Kompanie Gauthier Dance blickt auf ihre bislang beste Saison zurück. Und was bringt die neue Spielzeit?

Von Petra Mostbacher-Dix

Am Spielzeitende wird bilanziert. Und das Fazit bei Gauthier Dance klingt gut: Demnach waren in der 15. Jubiläumssaison der Theaterhaus-Kompanie sämtliche Shows ausverkauft. Passend zum Titel des Programms „15 Years Alive“ stand die Truppe von Eric Gauthier 15-mal seit März 2023 auf der Bühne des Saals T1, der 1000 Plätze hat.

Zudem zeigten sie 17-mal im T2, der 400 Zuschauende fasst, „Contemporary Dance 2.0“ von Artist in Residence Hofesh Shechter. Hochgerechnet bedeutet das: Insgesamt 21 800 Zuschauerinnen und Zuschauer haben allein diese beiden Stücke gesehen, hinzu kommen noch die Besucherzahlen der anderen Programme seit Herbst 2022. „Allabendliche Standing Ovationen und fast ausnahmslos positive Besprechungen in den Medien waren die Belohnung für den kräftezehrenden Tanzmarathon“, freut man sich im Theaterhaus. Die Reputation der Kompanie sei auf einem neuen Level. Hinzu komme ein hohes Interesse

von internationalen Veranstaltern. So ließ Gauthier Dance im Juli die Saison beim Festival Tanz Bozen/Bolzano Danza ausklingen. Kurz zuvor sei die Truppe in den USA auf dem Jacob's Pillow Festival „wie Rockstars“ gefeiert worden, heißt es. „Schon während des Festivals sammelte Eric Gauthier Einladungen ins legendäre Joyce Theater New York, Boston und Washington ein.“ Damit sei die Jubiläumsmission erfüllt.

Und die Spielzeit 2023/2024? Wenn die Tänzerinnen und Tänzer nach den Theaterferien am 11. September zurückkehren, stehen fünf Wiederaufnahmen an: „The Seven Sins“, „Contemporary Dance 2.0“, „15 Years Alive“ sowie, nur auf Tour, „Swan Lakes“ und „Kamuyot“. Hinzu kommen erstmals drei Neuproduktionen. „Elements“ mit Uraufführungen von Mauro

Bigonetti, Sharon Eyal, Andonis Foniadakis und Louise Lecavalier feiert am 29. Februar 2024 Premiere, das Greatest-Hits-Programm „Anthology“ am 21. Juni. Die Gauthier Dance Juniors/Theaterhaus Stuttgart – ins Leben gerufen zum Jahresbeginn 2022 für die Education-Initiative „Moves for Future“ an



„Contemporary Dance 2.0“ Foto: Jeannette Bak

Schulen – wurden von vier auf sechs Mitglieder aufgestockt. Sie sollen einen eigenen Förderkreis bekommen – „Friends of the Gauthier Dance Juniors“ – und nun regelmäßig auf den Theaterhausbühnen präsent sein. Ihr erstes Programm „Renaissance“ ist ab 18. Januar 2024 zu sehen.

Nachdem er schon eine Krankheitsvertretung bei „Contemporary Dance 2.0“ übernahm, wechselt Arnau Redorta Ortiz von den Juniors in die Hauptkompanie. Dort starten zudem im Herbst mit Shai Ottolenghi, Rina Pinsky und Locke Venturato drei Neuzugänge, nachdem Jonathan Reimann, Mark Sampson, Gaetano Signorelli und Luisa Avraam die Kompanie zum Saisonende verließen.

## Hollywood: Ende des Streiks nicht in Sicht

LOS ANGELES. Rund drei Monate nach Streikbeginn haben sich die US-Drehbuchautoren erstmals wieder mit Vertretern der großen Studios und Streaminganbieter getroffen – aber ohne ein Ergebnis. Der Streik gehe deswegen vorerst weiter, teilte die Writers Guild of America (WGA) in der Nacht zum Samstag mit. Beide Seiten hätten sich noch nicht einmal auf die Konditionen für eine Rückkehr an den Verhandlungstisch einigen können. Verhandlungsführerin Carol Lombardini, Vorsitzende der Film- und Fernsehproduzenten (Alliance of Motion Picture and Television Producers/AMPTP), hatte den Gesprächstermin am Dienstag vorgeschlagen.

Die Fronten scheinen weiterhin verhärtet, Anzeichen für ein baldiges Streikende gibt es nicht. Für die kommende Woche sind erneut Streiks mit Plakaten und Sprechchören auf den Straßen unter anderem von New York und Los Angeles geplant – gemeinsam mit den seit rund drei Wochen ebenfalls streikenden Schauspielern. Nach erfolglosen Verhandlungen über bessere Arbeitsbedingungen hatten die mehr als 11 000 gewerkschaftlich organisierten Drehbuchautoren Anfang Mai den Arbeitskampf begonnen. Mitte Juli waren Zehntausende Mitglieder der Schauspielergewerkschaft SAG-AFTRA in den Ausstand getreten. *dpa*